(Fortsetzung von der ersten Seite.)

Der Großvater hat sich in den letzten Jahren bedeutend gebessert und wenn wir seinem Gedächtnisse zu Hilfe kommen, gelingt es vielleicht, den Nebel zu durchdringen, der sich darum gelegt hat. Einen Augenblick Geduld, ich komme sogleich mit ihm zurück."

Sie ging und ließ Frau König und ihre Tochter in einem unbeschreiblichen Gemüthszustande. Furcht und Hoffnung, Schmerz und Freude wogten in ihrer Brust und drohten dieselbe zu sprengen. Sie sprachen kein Wort miteinander; aber ihre Augen redeten eine beredte Sprache und sich eng und innig umschlingend, suchten sie gegenseitig eine an der Andern eine Stütze gegen die gehabten Gemüthsbewegungen und gegen diejenigen, welche ihnen noch bevorstanden. Da öffnete sich die Thür und eine kindliche Stimme drang in ihre Ohren.

„Komm, Großpapa, Tante Mollie sagt so," rief das Kind und zog an seiner Hand einen Mann ins Zimmer, welchen wir schon kennen, auf den aber die Blicke von Frau König sich mit verzweifelter Energie hefteten. Hinter dem Paare aber trat die Hauswirthin herein und sagte, schnell die Vermittlerrolle übernehmend:

„Großvater, diese Damen beehren uns mit ihrem Besuche: Sind dieselben Ihnen wohl bekannt?"

„Nein, Mrs. Klempe," sagte der Gefragte, nach einem forschenden Blicke auf die Frauen. „Ich wüßte nicht, daß ich sie schon gesehen hätte. Seien Sie willkommen, meine Damen. Sie sind wohl Freundinnen meiner Tochter?"

Frau König war zu aufgeregt zu antworten. Sie verbeugte sich und bewegte die Lippen, sprechen aber konnte sie nicht.

„Das hier ist ihr Sohn, Ernst Dunkel," fuhr der Großvater fort, „ein lieber guter Kerl: Nicht wahr Ernst, Du bist Großvaters Baby?"

Das Kind nickte und schlug in des Alten dargebotene Rechte.

„Ja, das ist unser Ernst," sagte die Hauswirthin, „und hier ist das fragliche Medaillon. Laß einmal sehen, mein Sohn. Welche Buchstaben sollten darauf stehen, Madame?"

„K. und A."

„Richtig! und die bedeuten?"

„Karl und Anna," sagte Frau König und ihr Blick hing an dem Gesichte des Mannes, als wollte sie sich tief in sein Verständniß drängen. Ein Blitz der Erinnerung zuckte über seine Züge und er wiederholte mechanisch:

„Karl und Anna!"

„Kennen Sie die Namen, Großvater?"

„Still, mir ist so sonderbar zu Muthe, mir wird so licht in meinem Kopfe. Diese Namen! was haben sie zu bedeuten? Ich sehe Bilder, eine Frau, Kinder; ich sehe ein Dampfboot. Da! jetzt! nehmt Euch in Acht! Kinder! Anna!"

„Karl, theurer Karl!" rief Frau König und streckte ihm die Hände beschwörend entgegen.

„Horch! diese Stimme! Das ist meiner Frau Stimme. Anna! Anna! wo bist Du?"

„Hier! hier!"

Frau König wollte auf ihn zueilen; aber die Kräfte verließen sie und sie sank halben Wegs auf den Boden nieder.

Elise und die Wirthin eilten ihr zu Hülfe, aber der alte Mann kam ihnen zuvor. Er schien auf einmal nicht mehr alt, so rasch sprang er vorwärts, so kräftig hob er die Gefallene auf, so sicher hielt er sie an seiner Brust. Suchend senkte sich das Auge in das ihrige, aus welchem eine selige Freude leuchtete und je länger er schaute, desto klarer wurde sein Blick, desto fester die Umarmung, worin er sie hielt.

„Ja, Du bist meine theure, meine lang verlorene Gattin," sagte er endlich. „Wie Schuppen fällt es von meinen Augen, wie ein Schleier von meinem Geiste. Was ist nur mit mir gewesen? Warum habe ich Dich so lange entbehren müssen?"

Allein Frau König konnte nicht antworten. Sie lag in seinen Armen, sah zu ihm auf und in ihrem Gesichte kämpften Weinen und Lachen.

„Ach, es muß lange her sein," hub er wieder an, „ja viele Jahre müssen darüber verflossen sein, daß ich allein mit meiner Lizzy den dornigen Pfad des Lebens gewandert bin. Und Du? und die Kinder? und die andern Kinder?"

Er fing an lebhafter zu sprechen.

„Ja, wo sind sie, die andern? Anna, leben sie? darf ich sie wiedersehen, oder hat ein nasses Grab sie an jenem schrecklichen Tage verschlungen?"

Jetzt fand Frau König Kraft, sich aufzurichten. Sie machte sich sanft aus seinen Armen los und ging auf Elise zu, welche in einiger Entfernung eine stumme Zeugin des beschriebenen Auftritts gewesen war. Widerstreitende Gefühle hatten in ihr gekämpft: jetzt drängte es sie, diesen Mann, in dem sie einen todtgeglaubten Vater nicht länger verkennen konnte, jauchzend zu umfangen — jetzt wieder fühlte sie sich von einer seltsamen Scheu ergriffen und zitternd wurzelte ihr Fuß an der Stelle, wo sie stand. Als aber die Mutter kam, als die Augen des Vaters forschend auf ihr hafteten, da löste sich der Zauber, da eilte sie stürmisch vorwärts, warf sich in die geöffneten Arme und weinte und schluchzte mit einer Heftigkeit, deren sie erst nach langem Kampfe Meister wurde.

„Anna, dies ist unsere Tochter, ich fühle es," sagte König zu seiner Gattin; „allein so süß der Name meinem Ohre klingt, ich möchte wissen, auf welchen Namen meine theure Tochter hört."

„Es ist Elise, unsere jüngste Tochter."

König stutzte.

„Das kann nicht sein: hab ich doch schon eine Elise, wenn sie gleich nicht hier ist. Wird mein Kopf wieder wüst? Die Kinder können doch nicht beide Elise heißen."

„O laß das jetzt, Karl: wozu der Wirren gedenken? Lebe doch ganz dem Glücke, das so unerwartet auf uns strahlt."

„Du hast Recht, Anna; aber hatten wir nicht drei Kinder? Warum bringst Du mir nur eine Tochter, wo deren zwei erscheinen sollten?"

„Karl," entgegnete Frau König bestürzt, „ich suche zwei Kinder in Deinen Händen."

„Du findest nur eins, und selbst dies eine fern; sieh, so ist kein irdisches Glück vollkommen."

„Und welches lebt?"

„Elise lebt."

„Gewiß, Du hältst sie ja in Deinen Armen. Die andere meine ich."

„Auch sie heißt Lizzy. Sagte ich's nicht? Mein armer Kopf wird wieder irre. So viel Freude vermag er nicht zu fassen."

Frau Klempe sah die Gefahr und lenkte ein.

„Es ist genug für diesmal," sagte sie beschwichtigend. „Zu viel Freude und Aufregung ist schädlich. Kommen Sie Großvater, setzen Sie sich. Nehmen Sie meinetwegen die Gefundene an Ihre Seite: so! Das laß ich mir gefallen. Und nun hübsch still und laßt mich gewähren. Ich bin eine alte praktische Frau und werde alle diese Räthsel lösen. Komm Ernst, setz Dich auf Großmutters Schooß."

Der Kleine schaute einen Augenblick zu Frau König auf und bedachte sich. Doch mußte seine Nachforschung wohl nach Wunsch ausgefallen sein, denn er folgte dreist der Aufforderung seiner Pflegerin und kletterte auf Frau Königs Schooß.

Frau Klempe eröffnete die Verhandlungen. Und nun gab ein Wort das andere und langsam löste sich der Knoten. Aber ich will es nicht versuchen, diese Scenen weiter auszumalen. Ich könnte ihnen doch nicht gerecht werden. Eben so wenig wie der Maler hoffen darf, den Wasserfall in seiner ganzen Natürlichkeit auf die Leinwand zu bringen, sein rasches endloses Ueberstürzen, sein Schäumen, Tosen, Funkeln, die unzähligen Reflexe seiner rastlos fallenden Tropfen wieder zu geben — eben so wenig darf ich hoffen, mit der Feder ein Bild von jenen tausendfachen Regungen zu entwerfen, welche die Herzen dieser wieder vereinigten Familie erfüllten. Starke Aufregungen bringen immer eine gewisse Unklarheit hervor, welche auch bei dieser Gelegenheit an's Licht trat. Ausrufe des Erstaunens, der Freude und des Schmerzes, Geberden, welche diese Ausrufe theils begleiteten, theils unterbrachen, Pausen der Erschöpfung und Erwartung — alles dies wechselte in der buntesten Unordnung und erst als das wilde Wogen der Gefühle sich gelegt, als der Verstand wieder unbestrittenen Besitz von den Gemüthern ergriffen hatte, nahmen die gegenseitigen Mittheilungen den geregeltern Character eines Zwiegesprächs an, dessen Wiedergabe die Feder schon eher fähig ist.

„Also meine Tochter Elise ist nicht meine Tochter Elise?" sagte König halb zu den Andern, halb vor sich hin, „es wird mir seltsam vorkommen, sie Marie nennen zu sollen."

„Und mir, zwei Töchter statt einer zu rufen! Könnte ich doch nur bald den Blick auf ihre lieben Züge werfen! Wer hätte ahnen können, daß die berühmte Sängerin, die wir bewundert, die wir lieb gewonnen, meine eigne leibhaftige Tochter sei? Wahrlich, nicht ohne Grund hat sich mein innerstes Herz in warmer Neigung ihr zugewandt. Und Ihr habt keine Ahnung, wo sie sein kann?"

„Nicht die geringste. Plötzlich, ohne alle Andeutung hat sie uns verlassen. Der Brief, welchen sie hinterließ, enthielt außer ihrem Lebewohl die Weisung, hierher zu gehen und das Versprechen, sich früher oder später uns wieder anschließen zu wollen."

„Ach! Damals trübte noch das Dunkel meinen Geist. Hätte mein Auge klar geschaut, wie jetzt, Elise—ich wollte sagen Marie — hätte nicht so eigenmächtig gehandelt."

„Und ihr Gatte! schon so früh mußte die Aermste Wittwe werden?"

„Auch darüber kann ich Dir keine Rechenschaft geben. Ein Dunkel liegt auf der Sache, welches nur Elise aufklären kann."

„So laß es ruhen. Ich nehme vorläufig in diesem theuren Kinde ein Unterpfand für die Mutterfreuden, welche mir aus der neuen Tochter erwachsen sollen. Ach! daß es statt der einen nicht zwei sein können!"

„Wie ungenügsam das Glück macht!" sagte Frau Klempe. „Versündigt Euch nicht durch vermessene Wünsche. Wer weiß, wo die arme Lizzy jetzt wandern mag!"

„Sie haben Recht, Frau Klempe," sagte König, „allein ich bin noch gar nicht so gewiß, daß unser drittes Kind nicht mehr am Leben ist. In die wieder erwachte Erinnerung jener Tage mischt sich wenigstens ein ferneres Bild, für welches ich mir keine Rechenschaft geben kann. Ich sehe mich auf dem Krankenlager, verzehrt von Fieberglut und zwei weinende Kindergesichter beugen sich über mein Lager. Ueber sie weg aber schaut ein männliches Gesicht mit häßlichem Ausdruck in den lauernden Augen."

„Also zwei Kinder sahst Du, Karl?" rief Frau König eifrig, „o sinne weiter nach; was ward aus diesen beiden?"

König schüttelte den Kopf mit schmerzlichem Ausdrucke.

„Es ist vergebens," sagte er, „ich muß sehr krank gewesen sein. Eine leere Seite steht in meinem Gedächtnisse, welche wohl nie beschrieben war. Auf der nächsten folgt ein anderes, ein häßliches Capitel, das ich erst heute zu lesen gelernt habe. Anna, erspare mir die Aufgabe, es zu deuten."

„Denk nicht mehr daran, theurer Karl. Laß uns lieber der süßen Hoffnung leben, daß das gute Geschick, welches uns die eine Tochter wieder gab, uns auch auf die Spur der andern leiten wird."

Man fing an, Pläne zu machen und gedachte dabei des Führers, welcher immer noch draußen wartete. Man rief ihn herein, man labte ihn mit Speise und Trank, man belohnte ihn für seine Dienste besser, als er erwartet hatte und empfing ihn endlich unter die Zahl der Diener, da er nicht undeutlich merken ließ, daß er eine solche Versorgung für ein großes Glück erachten würde. Vor allen Dingen mußte er natürlich das gemiethete Fuhrwerk zurückbringen und kaum war er fort, so ging es wieder ans Planmachen. Man konnte unmöglich daran denken, sich jetzt, nachdem man sich gefunden, sogleich wieder zu trennen. Die Villa war ja groß und sowohl König wie Frau Klempe verlangten fest ein vorläufiges Bleiben der Gäste und ihre baldigste Uebersiedelung. Da diese Gäste selbst nichts sehnlichster wünschten, als eine solche Anordnung, so machte sich die Sache fast von selbst. Noch am selbigen Tage wurde ein Brief an die Rieke abgeschickt, beladen mit der Weisung, bis auf weitere Ordre die Wohnung zu hüten und mit einigen Fonds, um während der Zeit Leib und Seele zusammen zu halten. In einer eignen Nachschrift band Elise der Castellanin noch besonders auf die Seele, etwaige angekommene Briefe an die bezeichnete Adresse zu befördern.

„Ei! was wird Lizzy sagen," bemerkte Frau Klempe hundertmal des Tages, „wenn sie nach Hause kommt und findet die Mutter und Schwester und sieht den Vater so verändert. Aber ach! das mag lange dauern. Wo es nur stecken mag, das arme Ding!"

Solche Reflectionen wurden auch bei den Andern mit jedem Tage häufiger und warfen jetzt einen leichten Schatten über die sonnigen Gesichter. Elise hatte außerdem noch einen andern Grund der Traurigkeit. Es kam gar kein Brief von Ernst! Zwar wußte sie die Ursache, er hatte ihr dieselbe ja selbst schriftlich mitgetheilt; aber das machte die Sache kaum weniger unangenehm und Elise betrübte sich und malte sich aus, was ihrem Ernst Alles auf dem schrecklichen Streifzuge passiren könnte. Das arme Kind! Bald brauchte sie sich nichts mehr auszumalen, denn die trübe Wirklichkeit verscheuchte alle Bilder der Phantasie. Man hielt und las die Zeitung im Hause und eines Tages kam eine Nummer, die enthielt die Beschreibung jenes Kampfes, dessen Augenzeugen der Leser und ich waren. Ernstens Name war genannt. Man ließ seinem klugen, tapferen Benehmen volle Gerechtigkeit widerfahren und bezeichnete ihn als einen der hoffnungsvollsten Offiziere des Tages; aber man verhehlte auch andererseits nicht, daß die Compagnie ohne ihn zurückgekehrt war und daß man nicht wußte, ob er gefallen oder gefangen. Arme Elise!

Fünftes Kapitel.

Arme Elise! So schlossen, so beginnen wir ein Capitel und machen dabei in Gedanken einen Sprung von vielen hundert Meilen. Mit den Schlußworten bedauerten wir Frau Königs Tochter, mit den Anfangsworten zeigen wir unsere Sympathie für Elise Werner, die Tochter des Pflanzers. Zwar scheint augenblicklich Alles mit ihr gutzustehen; zwar ist die Befreiung Ernstens gelungen und der lästige Werber hat sich zur großen Befriedigung Elisens zurückgezogen; aber der Leser ist ja Zeuge einer neuen Verschwörung gewesen; er schaut in die Zukunft, er sieht, wie sich kleine Wölkchen am fernen Horizonte aufschichten und den Funken des Gewitters in sich tragen, das bald, Verderben bringend, über den Häuptern der Pflanzerfamilie dahin rasen kann. Er fühlt sich unruhig, er möchte eingreifen, warnen, rathen und sieht sich doch zu müßigem Zuschauen verdammt. Nichts will ihm mehr recht munden, der Witz erscheint ihm schaal, Munterkeit wie Leichtsinn, Zuversicht wie Hohn. Lebhafte Schilderungen lassen ihn kalt—kurz, er erfährt an Andern, wie übel der Mensch dran wäre, wenn nicht ein undurchdringlicher Schleier die Zukunft bedeckte. Drum weg mit Andeutungen, weg mit Winken. Stürzen wir uns lieber in das bunte Treiben der Menschen, welche wir kennen gelernt haben und vergessen wir in dem lebhaften Interesse, welches sie uns einflößen, daß wir mehr als Zuschauer, daß wir privilegirt sind, zuweilen hinter die Coulissen zu schauen.

Ernst und Elias hatten den ersten Tag ihres Einsiedlerlebens ziemlich angenehm verlebt; die Neuigkeit ihrer Lage hatte als Würze gegen die Langeweile gedient und ihnen so rasch über die Stunden hinweg geholfen, daß die Dunkelheit sie unbemerkt beschlich. Sie zündeten ein Licht an und zogen sich in die Grotte zurück, welche ihnen in der ersten Nacht als Schlafkammer gedient hatte. Elias hatte als Koch das Abendessen bereitet und wartete jetzt als dienender Genius seinem Herrn und Meister auf. Er war in der allerglücklichsten Laune; während die Neuheit der Lage Ernst eben vor Langeweile bewahrte, schien sie dem Knaben alle Bedingungen zur Glückseligkeit zu liefern. Er plauderte, er lachte, er sang—d. h. er summte leise Melodien, wenn Ernst nicht zuhörte und schaute sich dann besorgt um, zu sehen, ob er es nicht bemerkte. Er lag seinen Pflichten als Haushälter, Verwalter, Koch und Kellermeister mit einer Emsigkeit und Geschicklichkeit ob, als wäre das sein beständiger Beruf gewesen oder als habe die Gelegenheit schlafende Administrationstalente ersten Ranges in ihm geweckt. Seine gute Laune, sein glücklicher Humor blieben nicht ohne Einfluß auf seinen Gefährten und verkürzten ohne Zweifel die an und für sich kurzen Stunden noch mehr.

„Ich muß wirklich an ein Fatum glauben," sagte Ernst, als er nach der Mahlzeit auf seiner Decke lag, „an einen guten Geist, welcher Dich anleitete, den anscheinend so dummen Streich des Mitlaufens auszuführen. Was sollte ich wohl anfangen ohne Dich in dieser Unterwelt?"

Elias lachte und sein Auge ruhte mit einem Ausdrucke zärtlicher Befriedigung auf den Zügen des Andern.

„Sie überschätzen mich, Capitän. Ich bin Ihnen eben ein bischen Gesellschaft und jeder Andere thäte dieselben Dienste. Was dem Crusoe sein Hund, seine Papageien waren, das bin ich Ihnen."

„Lästere nicht, Elias. Vergleiche Deine treue Anhänglichkeit nicht mit der des unvernünftigen Thieres. Seltsam genug ist sie allerdings und, Gott weiß, was Du für einen Narren an mir gefressen hast; aber ich weiß Dich zu schätzen, nicht wie die Treue eines Thieres, sondern wie die bewußte, intelligente Freundschaft des Cameraden, der gute und böse Tage mit mir getheilt hat. Laß uns nur wieder an der Oberwelt, aus dieser fatalen Lage heraus sein, dann werde ich Dir zeigen, daß ich kein Undankbarer bin. Was meinst Du, wenn wir das Ende dieses Krieges erleben, so bleibst Du bei mir, ich adoptire Dich als Sohn, oder jüngern Bruder und wir liefern eine neue Auflage der Geschichte von Orest und Pylades. Bist Du einverstanden?"

Elias wollte antworten, aber es ging nicht. Die warme Ansprache des Gefährten hatte sein Blut in seltene Wallung gebracht. Seine Brust hob sich, die Farbe wechselte in seinen Wangen, Thränen sprangen in seine Augen und er rettete sich nur durch rasche Flucht in's Freie vor einer eklatanten Kundgebung von Schwäche. Ernst blickte ihm verwundert nach, wurde aber durch Peters Stimme von weiterem Nachdenken über das seltsame Benehmen des Knaben abgehalten. Rasch aufspringend trat er in's Freie und begegnete dort Peter, welcher mit warmen Drucke seine Hand schüttelte.

„Nun wie gehts, Capitän?" fragte er. „Seid Ihr noch nicht gestorben vor Langeweile in dieser Einsamkeit?"

„Wie Sie sehen, nein. Indessen wenn's lange dauert, so möchte doch wohl etwas Gefahr vorhanden sein."

„Das ist schlimm, denn die ersten 14 Tage ist an ein Entkommen gar nicht zu denken."

„Was? 14 Tage?" rief Ernst gedehnt, „hilf Himmel, bis dahin setzen wir hier Schimmel an."

„Besser Schimmel, als Moder. Capitän Dübel hat geschworen Euch lebendig oder todt zu fangen und seine Anstalten so gut getroffen, daß an eigentliche Flucht nicht zu denken ist."

„Aber wie entgehen Sie seiner Wachsamkeit?"

„Ich stehe noch immer ziemlich gut bei ihm angeschrieben und er rechnet auf mich, wie einen halben Bundesgenossen. Die Werners dagegen beehrt er mit dem äußersten Mißtrauen und läßt jede Bewegung auf der Plantage scharf bewachen. Ich erwarte jeden Augenblick einen Gewaltstreich gegen sie."

„Der Schurke und ich muß müßig sitzen und kann ihnen nicht helfen. Wie geht es Miß Werner?"

„Gut genug unter den Umständen. Euer Schicksal macht ihr mehr Kummer als das eigne und sie quält mich Tag und Nacht, sie zu Euch zu führen, damit sie Euch trösten und unterhalten kann."

„Gutes Kind! und Sie?"

„Augenblicklich ist nicht daran zu denken. Sie kann nicht vom Hause gehen, ohne zwanzig Spione auf ihren Fersen zu haben und statt Euch zu nützen, würde sie sich und Euch verderben."

„Teremtete!" sagte Ernst, welcher Ungarisch sprach, wenn er fluchen wollte. „Hätte ich diesen Dübel nur unter meiner Faust hier. Ich wollte ihm seinen Standpunkt schon klar machen."

„Daran zweifle ich ganz und gar nicht," sagte Peter kaltblütig. „Ihr würdet dem Henker wenig übrig lassen. Aber Ihr habt ihn nun einmal nicht."

„So lassen Sie mich gehen und ihn holen. Ganz allein will ich ihn seiner Höhle entreißen und ihn zappeln lassen, wie einen gefangenen Fuchs."

„Nichts da! Keine Abenteuer, die nach dem Ritter de la Manche schmecken. Euer Leib ist nicht kugelfest und wenn Euch was zustieße, wäre seine Abfertigung theuer bezahlt."

„Aber Peter, was soll ich beginnen? Ich kann doch nicht Tag für Tag hier hocken und Luftschlösser bauen. Geben Sie mir was zu thun und ich bin zufrieden."

„Nun, da könnte am Ende Rath werden," sagte Peter und sah Ernst von der Seite an, als ob er nicht recht wisse, wie seine nächsten Bemerkungen aufgenommen werden würden.

„Wie so?" fragte Ernst lebhaft, „heraus mit der Sprache."

„Ja so! Nun, ich habe so einen kleinen Plan, weiß aber nicht recht, ob er Euern Beifall hat."

„Das ist mehr als wahrscheinlich, wenn er Arbeit verspricht. Außerdem haben Sie einen praktischen Blick, Peter, der Sie meistens das Richtige treffen läßt. Also, was haben Sie mir mitzutheilen."

Peter kratzte sich hinter den Ohren.

„Ich müßte also weit ausholen, um mich verständlich zu machen. Indessen Ihr versteht ja Politik, also will ich's kurz machen: Worauf gründet sich Eurer Ansicht nach diese Rebellion?"

(Fortsetzung folgt.)

☞ Wer seine Zimmer gut und billig tapezirt zu haben wünscht, der übergebe seine Bestellung an Alex. Hay. Aufträge können in Fullers Apotheke oder in Amsden's Tapetengeschäft hinterlassen werden. 19mi

☞ Habt ihr ein neues Haus anzustreichen oder ein altes zu verschönern, so übergebt die Arbeit an Alex. Hay, welcher euch zufriedenstellen wird. Aufträge werden in Amsden's Tapetenstore oder Fullers Apotheke entgegengenommen. 19mi

☞ Carrier's patentirtes, tragbares Musquito-Netz, unentbehrlich in jetziger Zeit, ist in Alexanders „Spiegel-Depot," 321 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa. zu haben. 21jl2w

☞ Das neue photographische Atelier in Hyde Park ist am Ende der Straßen-Eisenbahnlinie. Die besten Bilder werden daselbst angefertigt und für Zufriedenheit garantirt. Sprecht bei ihm vor. 14ap70

☞ Der Sommer kommt und Jedermann verlangt ein Glas frisches kühles Lagerbier. Gebrüder Leonard sind die einzigen Fabrikanten von Lagerbier-Pumpen. Jeder, der Lagerbier verkauft, sollte eine derselben haben; das letzte Glas Bier bleibt dadurch ebenso gut und frisch, als das erste. Eine der Pumpen ist in ihrem Ofen- und Blechwaarengeschäft, Lackawanna Avenue, gegenüber dem Courthause, ausgestellt und wir empfehlen den Wirthen, sich dieselbe anzusehen. 26mi

Hierher! Nach zweiwöchentlicher Abwesenheit ist Hr. Nettleton soeben wieder aus dem Osten zurückgekehrt mit einem Vorrath von Stiefeln, Schuhen, Reisetaschen u. s. w., welche ihres Gleichen sucht. Er hat im Einkaufen die richtige Zeit abgewartet und die niedrige Goldprämie sich zu Nutzen gemacht und ist natürlich auch Willens, den Profit mit seinen Kunden zu theilen. Wer in seinem Geschäfte vorspricht und die Waaren prüfet, wird sich von der Wahrheit überzeugen.

Herr Anton Joos besorgt, wie bisher, auch in der Zukunft sowohl neue Arbeit, als auch Reparaturen und wird seinen Freunden und Landsleuten bei ihren Einkäufen gerne behülflich sein.

Vergeßt nicht: die zweite Thüre von Sandersons Bank. 28ap

☞ Die beste und größte Auswahl von Wasserkühlern verkaufen die Gebrüder Leonard sehr billig. Gegenüber dem Courthause. 26mi

☞ Gebrüder Leonard, gegenüber dem Courthause, halten auf Lager einen großen Vorrath von Gummischlauch zum Spritzen der Straßen und Gärten und verkaufen billig. 26mi

Privat-Verkauf.

Ein zweistöckiges Framegebäude, von Christian Fern als Store benutzt und Ecke der Penn Avenue und New Straße gelegen, ist nebst Lotte zu verkaufen. Das Haus ist 24 bei 44 Fuß und 22 Fuß hoch. Die Lotte ist 60 bei 190 Fuß, mit Alley hinten. Alle Rechte auf Grund und Boden. Zu erfragen auf dem Platze selbst oder in dieser Druckerei. 28jl3m

Eine gute Gelegenheit.

Der Unterzeichnete offerirt zum Verkauf eine Lotte, gelegen an Remington Avenue, in der 11. Ward von Scranton. Die Lotte ist 40 Fuß Front und 200 Fuß tief und umzäunt. Bedingungen leicht. Nachzufragen in der Office von J. H. Campbell, 416 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa. 28jl

Zu verkaufen:

Drei Lotten in Petersburg, gelegen an der John Straße, in dem Block, wo die Hrn. Richter und Bieber wohnen.

Die Lotten werden billig verkauft und der Rechtstitel ist unbestreitbar.

Nähere Auskunft ertheilt Aldermann John Buttermann in Petersburg. 14jl1m

Nachricht.

Für diejenigen, die ihr Leben versichern wollen, bietet die Commonwealth Cooperative Lebens-Versicherungs-Gesellschaft die beste Gelegenheit, Familien auf dem billigsten und sichersten Wege zu versichern. Für die Einwohner der 11. und 12. Ward diene zur Nachricht, daß Herr Theodor Hessinger als Agent daselbst Jedem Auskunft ertheilt und Application für Mitgliedschaft aufnimmt.

Chas. W. Vetter,
4ag Agent für Scranton und Umgegend.

Wer hat alte Cente?

Für amerikanische alte Cente von den Jahrgängen 1792, 1793, 1799, 1804, 1809 und 1815 werden gute Preise bezahlt. Ebenso für halbe Cente gewisser Jahrgänge.

Wer solche besitzt, melde sich in der Expedition dieses Blattes. 3d8

So lang mer singt, ist d'Kirch net aus!

Julius Wellner hat seine Werkstätte von dem Keller an Lackawanna Avenue nach Hrn. John Horn's, an Penn Avenue, verlegt; er arbeitet immer noch für Arm und Reich, trotzdem daß gewisse—Fresco- und Schildmaler—aussagen, es wäre nicht mehr nöthig, ihn mit Aufträgen zu beehren, indem er doch bald Scranton verlassen würde.

Mich bemühend, das Zutrauen des Publikums ferner zu erhalten, zeichnet
Achtungsvoll
14jl Julius Wellner, Maler.

Schrumpff & Andres,
Wein u. Liquor-Händler,

9te Straße, zwischen 5. und 6. Avenue, unterhalb Fellows Corner,
Hyde Park.

Unsere Weine und Liquöre sind sämmtlich erster Qualität und wir verkaufen dieselben so billig, als irgend ein anderes derartiges Geschäft. In Verbindung damit halten wir oder liefern zu den billigsten Preisen Flaschen, Gläser, Krüge 2c. Ein Versuch wird Jedermann überzeugen.

4ag70 Schrumpff & Andres.

Scranton Haus,

Victor Koch, Eigenthümer.

Dieses schöne und bequeme Hotel, gerade dem Depot gegenüber gelegen, ist seit dem 1. April in den Besitz von Victor Koch übergegangen, welcher dasselbe durch und durch renovirt hat. Mit dem Hotel ist eine Restauration für Damen und Herren verbunden, wo warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit servirt werden.

Zur Accomodation für Reisende ist ein schönes Lesezimmer und ein Billardsaal (mit vier Phealon Billiards) eingerichtet werden.

Der hübsch eingerichtete Ice Cream Salon ist jetzt eröffnet und Ice Cream von entschiedenem Wohlgeschmack wird zu allen Zeiten servirt.

7ap70 Victor Koch, Prop'r.

„Mansion Hotel,"

C. C. Battenberg, Eigenth.,
Archbald, Pa.

Hiesigen und auswärtigen Freunden die ergebene Anzeige, daß obiges Hotel im besten Style eingerichtet und mit allen modernen Verbesserungen versehen ist. Reisende finden daselbst gute Herberge. Ein großer Saal für Bälle und Excursionen steht zu Diensten. Auch die Stallung für Pferde läßt nichts zu wünschen übrig.

28ap70 C. C. Battenberg.

Besondere Nachricht.

Nachricht wird hiermit gegeben, daß der Unterzeichnete, „Verfertiger und Verkäufer von Mineralwasser und sonstigen Getränken in Flaschen," eine Liste der von ihm gebrauchten Flaschen in der Amtsstube des Staatssekretärs von Pennsylvanien deponirt hat, und gegen irgend eine Person oder Personen, der so bezeichnete Flaschen mit Mineralwasser oder irgend einem anderen Getränke füllt, oder sie kauft, verkauft oder auf irgend eine Art damit handelt, oder sie benutzt, um Obst darin zu halten oder zu irgend einem Zwecke, wird gesetzlich verfahren werden.

Friedr. Schrader,
Scranton, Pa.

Man beachte nachstehenden Gesetzerlaß:

„Es wird hiermit als ungesetzlich erklärt für irgend welche Person oder Personen, ohne Erlaubniß des Eigenthümers irgend so bezeichnete Flaschen mit Mineralwasser oder sonstigem Getränke zu füllen, zu verkaufen, zu vergeben, zu kaufen, oder damit zu handeln, wenn solche Flasche nicht vom rechten Eigenthümer gekauft wird; und irgend Jemand, der sich so vergeht, ist haltbar für eine Strafe von fünfzig Cents für jede solche Flasche, so gefüllt oder verkauft, gebraucht, vergeben, gekauft oder damit gehandelt, für das erste Vergehen und fünf Dollars für jedes weitere Vergehen, zu erlangen vor irgend einem Aldermann oder Friedensrichter, wie Strafen gesetzlich zu erlangen sind für den Staat." 24f7,1j

Zu verkaufen:

Aechten importirten Wein-Eßig zu 10, 15 und 20 Cents das Quart, bei

J. Appert,
30f9 No. 227 Penn Avenue

William Baker's
Wein u. Liquor-Geschäft,

Main Straße, Hyde Park.

Hält auf Vorrath, im Großen und Kleinen, alle in sein Fach einschlagenden Artikel, sowie das beste Bier in Hyde Park, kalte Speisen und Oysters, welche auf das Feinste zubereitet werden.

Freunde und Feinde, so auch Bekannte versichere ich, daß sie einen feinen Vorrath und alle denkbare Bequemlichkeit bei mir finden.

William Baker,
10mj Proprietor.

Wein & Liquor-Handlung
von J. Appert,
No. 227 Penn Avenue, Scranton.

Hat ein wohlassortirtes Lager von deutschen, französischen und spanischen Weinen, importirte und einheimische Liquöre, Schweizer, Limburger, Kräuter und amerikanische Käse, Gläser, Flaschen und viele andere ähnliche Artikel bester Qualität. 30f9

„Keystone Halle,"

Dunmore, Pa.,
Peter Burschel, Proprietor,
Ale- und Lagerbier-Brauerei,

hält zu jederzeit die besten Getränke und andere Erfrischungen.

Im Winter ein angenehmer Absteigeplatz für Schlittenfahrende; im Sommer berühmt durch seinen Sommergarten, mit Musik und Spielen aller Art. Zu Wagen, zu Pferd und in Schlitten Kommt zur Keystone Halle geritten!

Dunmore, 10. Januar 1866. ba

M. Green,

Händler in importirten und einheimischen
Weinen, Liquören, Cigarren, &c.,
428 Lackawanna Avenue.

Der beste Bourbon in der Gegend. Importir Weine und Brandies. Die beste Auswahl soeben aus dem Zollhause erhalten und zu Preisen verkauft, die jeder Konkurrenz spotten.

Ebenfalls ein großer Vorrath importirter und einheimischer Cigarren, die mit geringem Profit verkauft werden.

Porter und Ale, in ganzen und halben Fässern, immer vorräthig zu dem niedrigsten Marktpreise.

Waaren werden kostenfrei nach jedem Theile der City abgeliefert.

Dankend für das bisherige Zutrauen, bittet er um Erhaltung desselben in der Zukunft.

12. Juli 1866.—ba

Charles Robinson,

313 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
importirt und verkauft im Großen und Kleinen alle Sorten

Weine, Liquöre, Bitters.

Die obige Firma lenkt die Aufmerksamkeit der Herren Wirthe und von Privatpersonen auf ihr vorzügliches Lager von unverfälschten

Weinen und Liquören,

und wird es auch in Zukunft ihr Bestreben sein, durch reelle und pünktliche Bedienung das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Unser Vorrath besteht aus importirten deutschen, französischen und spanischen Weinen und Liquören, einheimischen California und Catawba Weinen, Rye und Bourbon Whiskey's u. s. w.

Importirtte und amerikanische Cigarren, Bier- und Wein-Gläser, Korbflaschen, und alles andere, zur Einrichtung einer Wirthschaft Gehörende in großer Auswahl.

Zahlreichem Zuspruch entgegensehend, zeichnen
Achtungsvoll
Charles Robinson.

11f9ba

Philip Robinson,
Bierbrauer,

Cedar Street, Scranton, Pa.

Empfiehlt sein ausgezeichnetes Fabrikat den verehrten Wirthen bestens. 10fr6

Friedrich Schrader,

Fabrikant von sprudelndem Cronk Bier,
Sarsaparilla und Mineralwasser,
Fabrik in Mulberrystraße, zwischen Penn u. Wyoming Avenue.

Porter, Ale und Lagerbier,

in Flaschen, wird zu den niedrigsten Preisen im Großen nach allen Plätzen der City kostenfrei geliefert.

Eine Erfahrung von 25 Jahren in meinem Geschäfte befähigt mich, einen Sarsaparilla zu liefern, der alle anderen Fabrikate übertrifft und der Gesundheit sehr zuträglich ist. Das Geschäft steht unter meiner persönlichen Leitung, und volle Zufriedenheit wird garantirt.

Aufträge, welche bei Herrn John Zeidler abgegeben oder durch die Post mir zugesandt werden, finden prompte Berücksichtigung.

26ba Fr. Schrader.

Schalk's
berühmtes Newark
Lager-Bier,

wird von jetzt ab beständig frisch verzapft, bei

Charles Tropp,
211 Lackawanna Avenue, nahe dem Depot.

Delikatessen verschiedener Art im Großen und Kleinen. 5mj9

Jackson Haus,

Franklin Avenue, nahe dem Eisenbahn-Depot,
Lorenz Zeidler, Eigenthümer.

Das Haus ist neu und in vollkommenster Weise eingerichtet und Tisch und Keller liefern an Speisen und Getränken das Beste, was zu haben ist.

Solide Leute können Kost und Logis beim Tage oder der Woche erhalten. 17f70

Lorenz Zeidler.

Anzeige.

Die Unterzeichneten haben in No. 520 Lackawanna Avenue, gegenüber dem Courthause, unter der Firma

B. SIMON & CO.,

eine Wholesale und Retail

Wein & Liquor-Handlung

am heutigen Tage eröffnet.

Ein wohl assortirtes Lager der besten deutschen französischen und spanischen Weine, importirte und einheimischer Liquöre 2c., sowie die, unter den niedrigen Goldcoursen gemachten billigen Einkäufe ermöglichen uns, durch die

vorzüglichste und billigste Waare

jeder Conkurenz zu spotten.

Besonders aufmerksam machen wir auf unsere „Prussian Vegetable Bitters," dessen ausgezeichnete Wirkung bei Magenkrankheiten, Dyspepsia Verdauungsschwäche 2c. selbst von medizinischen Fakultäten anerkannt und empfohlen wird.

Scranton, 1. März 1870.

B. Simon & Co.
B. Simon. | Geo. Kaiser.

A. Butzbach,
Harmonie Garten,
und Hotel,

Northampton Straße, zwischen Washington und Canal, Wilkesbarre.

Gute Beherbergung für Reisende und reelle Bedienung.

Für genügende gute Stallung für Pferde ist gesorgt. 30jl8

Diller's Restauration

Lackawanna Avenue, unterhalb Wyoming Ave., im Basement,

ist gerade der Ort, wohin der von des Tages Mühen sich ausruhende Geschäftsmann und Arbeiter und der müde Wanderer ihre Schritte richten. Fragt man warum? so ergebt die prompte Antwort: „Dort bekommen wir immer kühles, schäumendes Bier, perlenden Wein und vorzügliche Delikatessen!" Zu einer Probe ladet ein

3f70 Der Professor.

Edward Günster,
Harmonie Saloon,

Penn Avenue, Scranton, Pa.

Gute, billige Getränke, alle Sorten kalte Speisen immer vorräthig.

Zahlreichem Zuspruch entgegensehend, zeichnet sich Eduard Günster.

30. Juli 1868.—ba

"Græber House",

4. Ward (früher Hyde Park) Scranton, Pa

Dieses im besten Style eingerichtete Hotel ist jederzeit zur Aufnahme von Reisenden bereit.

Gutes Bier und Wein, feine Liquöre, warme und kalte Speisen zu jeder Zeit; Austern, roh und gekocht; Ice Cream und Sodabrunnen, mit den feinsten Syrups. Ein eleganter Saal für Damen.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet seine Freunde ein George Gräber, Prop'r.

Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Wilhelm Tell Haus

207 Penn Avenue, Scranton Pa.
Wilhelm Hensel, Eigenthümer.

Indem Unterzeichneter die Uebernahme obigen Hotels sowohl dem hiesigen wie auswärtigen Publikum hiermit anzeigt, giebt er die Versicherung, daß er sich bestreben wird, seine Gäste stets reell und pünktlich zu bedienen.

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ein
(15p9) Wm. Hensel.

Philip Kinstle,
Hyde Park Salon,

Ausgezeichnetes Bier und die besten Weine hält ich stets an Hand. Kalte Speisen zu jeder Zeit.

Freunde eines guten Labetrunkes und höflichst zum Besuche eingeladen, unter Zusicherung pünktlicher Bedienung. 23ao6ba

Minnich's Salon,

Dunmore, Pa.

Meinen Freunden und Bekannten hiermit die ergebene Anzeige, daß obiges Lokal neu eingerichtet und bedeutend vergrößert worden ist. Warme und kalte Speisen zu jeder Zeit. Die Straßen-Eisenbahn von Scranton führt bis zum Hause. Auch macht derselbe darauf aufmerksam, daß er mit guter Stallung für Pferde versehen ist.

23jl8 Louis Minnich.

CHAS. OCHS'
Wein- und Bier-Wirthschaft.

Unterzeichneter macht hiermit seinen Freunden und den Deutschen überhaupt bekannt, daß er in der Penn Avenue, in dem früher von Eduard Günster bewohnten Lokale, eine Wirthschaft eröffnet hat und ladet Alle freundlichst zum Besuche ein. Getränke frisch und Speisen schmackhaft.

(9f9) Charles Ochs.

Chas. H. Schodt,
Restauration,

Ecke Wyoming Ave. und Commercial Alley,

hält stets die besten Weine, Bier, Ale und andere Getränke, sowie Cigarren.

Auf seine Restauration erlaubt er sich besonders aufmerksam zu machen. Austern auf jede Art zubereitet; Gesellschaften und Familien werden in Privatzimmern bedient. 2f8

Stop here!

Der Unterzeichnete hat die bisher von Mrs. Wanger geführte Restauration No. 67 Public Square übernommen und wird durch Verabreichung von nur den besten Speisen und Getränken sich das der frühern Firma geschenkte Wohlwollen des Publikums zu erhalten suchen.

N.B. Dinners und Souper können zu jeder Zeit servirt werden.

29ap9 A. v. Schlümbach,
Wilkesbarre, Pa.

Wirths- und Kosthaus.

Der Unterzeichnete empfiehlt seinen Freunden und den Deutschen überhaupt sein an der Jacksonstraße, oberhalb der Main, Hyde Park, gelegenes Lokal, wo sie stets die besten Getränke vorfinden werden.

Solide Leute können jederzeit gute Kost und Logis daselb erhalten.

Auch werden in dem Gebäude nebenan alle in das Sattlerfach einschlagenden Arbeiten angefertigt oder reparirt. 25m9

Andreas Schön.

Lackawanna Haus

Lackawanna Avenue, nahe dem Depot,
Chas. Tropp, Prop'r.

Das obige, in bester Weise eingerichtete Haus ist mit Allem versehen, was dem Körper zur Stärkung und Erfrischung nöthig ist.

Gutes Bier, die feinsten Weine, Liquöre und Cigarren, warme und kalte Speisen; Austern, auf jede Art zubereitet.

Ein feiner Saal für Damen und Familien.

Um zahlreichen Zuspruch ersucht seine Freunde
25jn8 Chas. Tropp.

Germania Halle.

Einem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß obiges, nahe dem Depot gelegene Lokal neu eingerichtet und bedeutend verschönert worden ist und unter der Leitung des Unterzeichneten dem deutschen Publikum jetzt wieder offen steht.

Die Zeit der formellen Einweihung wird später bekannt gemacht.

Das ausgezeichnete „Orchestrion" und eine durchgreifende Ventilation machen dieses Lokal zu dem angenehmsten Aufenthaltsort in Stadt.

(10jn) John Zeidler.